

Quantum-Tandem-Cup

Am 15. November 2008 findet der 4. Quantum-Tandem-Cup 2008 im Brandungsangeln statt. Treffpunkt ist am Samstag ab 10 Uhr die Turnhalle der Realschule in Bad Doberan, Ehm-Welk-Straße 24. Zwei Angler bilden ein Team auf einem Platz im Sektor. Geangelt wird von 16.30 bis 21.30 Uhr. Pro Team dürfen vier Ruten mit je zwei Haken gefischt werden. Unbedingt an den



gültigen Jahresfischereischein und die benötigte Küstenfischereiberechtigung für Mecklenburg-Vorpommern denken. Diese können Sie direkt vor Ort für fünf Euro erwerben. Es dürfen nur natürliche Köder zum Einsatz kommen. Nicht erlaubt sind: Öle, Pasten oder sonstige Duftstoffe. Die Startgebühr beträgt 50 Euro pro Team und muss bis zum 1. November 2008 unter der Meldenummer (diesegibt's bei der Anmeldung) auf folgendes Konto überwiesen werden: Danny Hrubesch, Kontonummer 439592, Bankleitzahl 230 527 50, KSK Herzogtum-Lauenburg. Das Startgeld wird nach Abzug der Kosten ausschließlich für Ehrengaben und Sachpreise für die Tombola verwendet. Meldeschluss ist Ende Oktober 2008. Informieren und anmelden können Sie sich bei: Danny Hrubesch, Tel. (04541) 802746, E-Mail: Danny.Hrubesch@web.de Hinweis: Wer nicht pünktlich überweist, wird kommentarlos gestrichen. Wattwürmer können für 0,20 Euro/pro Stück vorbestellt werden bei: Angelspezi, Hannelore Hannemann, Karpentiek 3, 23970 Kritzow, Tel. (03841) 211663 oder (01750) 2285684, E-Mail: angelspezizwismar@t-online.de

Achtung!
Meldeschluss
ist Ende Oktober
2008

Fotos: Elmar Eifers, Michael Janke, Tobias Norff



Michael Janke

Alter: 55 Wohnort: Helgoland

Beruf: biologisch- chemisch- technischer Assistent

Hobbys: Angeln, Boot fahren, Angelreisen weltweit

Bezug zu Rute & Rolle: freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 18 Jahren mit im Boot von Rute & Rolle

17.17 Uhr ab Nordosthafen

Michael Janke von der Biologischen Anstalt Helgoland (AWI) ist Fachmann für die Bestimmung von Meeresfischen und die Aufzucht von Hummern. Wenn um 17 Uhr der Feierabend ruft, geht's vom Labor direkt zum Hafen. Punkt 17.17 Uhr sticht er dann mit seiner „Raja“ vom Nordosthafen ins Revier rund um Helgoland – und das 250 Tage im Jahr.

Was hat die Nordsee mit dem Tun zu tun?

Seit ewigen Jahren hängt im Restaurant „Störtebeker“ auf Helgoland ein gewaltiger, präparierter Tunfischkopf an der Wand. Mit offenem Maul und riesigen, leeren Augenhöhlen. Als ich den das erste Mal gesehen habe, dachte ich: „Na ja, den wird wohl ein Seemann von einer seiner Weltreisen mitgebracht und an den damaligen Inhaber vertickt haben. Der Kopf hat so große Ausmaße, dass ich mich oft gefragt habe, wie groß der komplette Fisch gewesen sein mag? Als ich eines Abends mit einigen Freunden mal wieder im „Störtebeker“ saß, um auf eine erfolgreiche Makrelentour anzustoßen, fragte einer, ob jemand wüsste, wo der Tun gefangen wurde. Das hörte Klaus, ein Helgoländer Fischer, der am Nebentisch saß. „Gar nicht so weit weg von Helgoland, so 70 bis 100 Meilen nordwestlich, zwischen Doggerbank und Weißer Bank! Ich war selbst als Matrose dabei.“ Ungläubig sahen wir ihn an. Dann erzählte er uns, wie sie damals von Finkenwerder aus raus gefahren sind, vorbei an Helgoland, Kurs Nordwest. In den 50er und 60er Jahren war dort eine große Flotte von Loggern aktiv, die mit ihren Treibnetzen den riesigen Heringsschwärmen nachstellten, die es damals noch in der Nordsee gab. Und auf diese hatten es auch die Tune abgesehen. Sie drangen in den Sommermonaten, nach Beendigung ihrer Laichzeit, durch den Englischen Kanal in die Nordsee ein, um sich satt zu

fressen. Es handelte sich übrigens um den Atlantischen Blauflossentun, *Thunnus thynnus*, der auch als Roter Tun bezeichnet wird. Exemplare dieser weltweit größten Tun-Art können leicht eine halbe Tonne schwer werden. In die Nordsee kamen nur geschlechtsreife Tiere, die mindestens 200 Kilo wogen. Klaus wurde natürlich mit Fragen gelöchert: „Wie habt Ihr die denn damals erwischt, mit Netzen?“ „Quatsch, mit der Handangel natürlich!“, entgegnete er. Dann fing er an zu erzählen: „Die Heringsfischer hatten oft metergroße Löcher in ihren Netzen, weil die Tune da durchgedonnert waren. Treibnetze stellten für die kein Hindernis dar. Deswegen haben wir sie mit der Angel gefangen. Zuerst wurden sie angelockt, indem wir nach und nach Fisch über Bord warfen, den wir vorher mit dem Grundschieppnetz gefangen hatten. Dann wurden die großen Stahlhaken der Angeln mit je einem Fisch beködert und



an einer Korkpose ausgeworfen. Die Leinen waren in Körben aufgeschossen. Gab es einen Biss, schoss die Leine mit einem Affenzahn aus dem Korb. Wir hatten Lederhandschuhe an, um die Flucht abzubremsen, dann begann

der Kampf Mann gegen Tun, der bei großen Exemplaren schon mal eine Stunde dauern konnte. Das war Schwerstarbeit. War der Fisch dann erschöpft an der Bordwand angekommen, legten wir ihm eine Schlinge um die Schwanzwurzel und hievten ihn mit dem Baum (Ladebaum, der zum Heben von Lasten benutzt wurde) an Deck.“ Schließlich erzählte er noch, dass sie pro Reise manchmal über 20 Tune mitbrachten, zwischen 200 und 450 Kilo schwer. In den 60ern verschwanden die Tune schließlich aus der Nordsee, wahrscheinlich als Folge der Überfischung der Heringsbestände. Manchmal stelle ich mir vor, wie es wohl wäre, wenn wir die Riesen noch in der Nordsee hätten. In diesem Falle hätte ich mit Sicherheit längst einen Kampfstuhl an Deck installiert. Ich befürchte aber, dass wir eine Rückkehr der Roten Tune nicht mehr erleben werden. Was kann man tun? *Euer Michael*